

Digitales Brandenburg

hosted by **Universitätsbibliothek Potsdam**

Mitteilungsblatt für die Schulen und Volkshilbungssämter des Landes Brandenburg

Staat Brandenburg

Potsdam, 1946

2. Jg. 1. Jul. 1948 Nr. 22

urn:nbn:de:kobv:517-vlib-4781



Mitteilungsblatt

für die

SCHULEN UND VOLKSBILDUNGSÄMTER DES LANDES BRANDENBURG

Herausgegeben vom Ministerium für Volksbildung, Wissenschaft und Kunst

2. Jahrgang

Potsdam, den 1. Juli 1948

Nummer 22

Inhalt des amtlichen Teils

Heinz Falkowski: Der kämpferische Humanismus als pädagogisches Ideal der neuen Schule	179	RdErl. 106/48: Gasthörerstudium der Neulehrer	182	
RdErl. 103/48: Bearbeitung von Anfragen der Vormundschaftsgerichte	182	Bezug RdErl. 102/48: Ausbildungslehrgang für Grundschullehrer in Potsdam-Babelsberg	182	
RdErl. 104/48: Heimaufenthalt von Schulklassen	182	+	Kulturpädagogische Woche in Frankfurt/Oder	182
RdErl. 105/48: Vorlage von Personalausweisen bei Schulkontrollen	182	+	Berichtigung	182

8. Pädagogische Beilage

Deutsch: Marianne Herberg: Zur Behandlung der Fabel im 6. Schuljahr.

Der kämpferische demokratische Humanismus als pädagogisches Ideal der neuen Schule

Von Heinz Falkowski

„Der nationale Egoismus muß schwinden, wie der individuelle vernichtet werden muß; eine Nation darf ihr Glück nicht auf dem Ruin der Menschheit aufbauen. Die in jedem Individuum, in jeder Nation zu erweckende Gesinnung heißt Humanität, das Streben nach edler Menschlichkeit. Ihre erste Stufe heißt: Achtung fremder Persönlichkeit; ihre zweite: Unterstützung ihrer menschlichen und nationalen Zwecke auf dem Grunde der Gegenseitigkeit und Eintracht; ihre dritte: Vereinigung mit ihr und allen Nationen des Erdballs.“
Diesterweg

Seit über zwei Jahren wird in den fünf Ländern der sowjetischen Besatzungszone die Schulreform durchgeführt. Vor uns Erziehern steht nun die Aufgabe, diese Schulreform mit Leben zu füllen. Max Kreuziger sprach auf dem 2. Pädagogischen Kongreß im September 1947 in Leipzig sehr eindeutig und klar über unser neues Erziehungsprogramm. Danach erblickt unsere neue Schule ihr Erziehungsziel darin, friedliebende deutsche Menschen in einem friedliebenden Lande heranzubilden, ihnen ein gründliches Wissen zukommen zu lassen und sie in demokratischem Geiste einem „streitbaren Humanismus“ zuzuführen, um auch auf diesem Wege zur Bildung eines neuen demokratischen Nationalcharakters unseres Volkes zu gelangen. Das neue demokratische Deutschland braucht keine Untertanen, sondern verantwortungsbewußte und sozial empfindende Menschen, die bereit sind, für Fortschritt, Frieden und Freiheit zu kämpfen.

Gerade das deutsche Volk hat schon immer nach großen politischen Umwälzungen sich auf eine neue Erziehung zu besinnen versucht. Das war schon zur Zeit Diesterwegs und Herbarts so, und die Älteren kennen alle noch das Ausmaß beginnender Schulreformen nach dem Zusammenbruch des ersten Weltkrieges. Die Schulreformversuche nach 1918 mußten aber gerade daran scheitern, daß unsere namhaften Pädagogen vergaßen, daß das gesellschaftliche Werden auch bei der Schulreform immer nur vom Standpunkte einer neuen werdenden Gesellschaft gesehen werden kann.

Ein fortschrittlicher Schulrat sagte einmal vor einiger Zeit „Für mich hat die Schule in Zukunft in ihrem Erziehungsziel und in ihrer pädagogischen und methodischen Durchdringung eine rein gesellschaftliche Funktion im Zusammenhang mit den soziologischen Bedingungen des Lebens und dem Werden einer neuen

Gesellschaft überhaupt. Ist die Erziehung ein gesellschaftlicher Vorgang, jede fruchtbare Schulreform also soziologisch bedingt, so muß sie sich bewußt zur sozialen und soziologischen Funktion, eben dieser werdenden Gesellschaft, machen. Wir müssen daher verlangen, daß der Lehrer sich ständig der gesellschaftlichen Verflochtenheit seines Tuns bewußt ist, und daß er das Ziel der demokratischen Schule, die Schüler zu freien, humanen und sozialen, zu „kämpfenden“ Menschen für die hohen Menschheitswerte zu erziehen, bejaht, und dafür eintritt.“

Die augenblickliche Verfassung der Jugendlichen, ihre seelischen Nöte und Konflikte, erfordern daher Erzieher, die mit viel Liebe und Güte, aber vor allem mit einem festen Ziel vor Augen ans Werk gehen. Es gilt, unseren gesamten Unterricht in jedem einzelnen Fach mit dem Geiste einer werdenden antifaschistisch-demokratischen Republik zu durchdringen, um unsere Schüler in die neue, werdende soziale Gesellschaftsform hineinzuerziehen. Ein solcher Unterricht wird die lebendige Grundlage für die deutsche Schulreform liefern, damit sie nicht wieder in formalen Verordnungen steckenbleibt und sich dadurch selbst vernichtet.

Das deutsche Volk besitzt eine alte freiheitliche und demokratische Tradition. An sie nicht nur anzuknüpfen, sondern sie auch zu neuem Leben zu erwecken, ist Voraussetzung und Hauptaufgabe eines demokratischen Neubaus. Es gilt, die lange verschütteten Quellen humanitärer Weltanschauung, freiheitlicher Staats- und Gesellschaftsordnung und demokratischer Lebensgestaltung wieder zum Fließen zu bringen.

Was versteht man nun im allgemeinen unter Humanismus?

Humanismus bedeutet schlechthin die Erstrebung des rein Menschlichen, das Streben nach klassischer Bildung.

Es ist im Rahmen dieses Aufsatzes nicht möglich, den Weg vom klassischen zum modernen, kämpferisch-demokratischen Humanismus aufzuzeigen.

Aber in einer Zeit, die sich nach einem schier unglaublich erscheinenden Rückfall in blutigste Bestialität und Kulturlosigkeit wieder zurückbesinnt auf die Humanität als treibende Kraft und höchste Ausdrucksform der Kultur, müssen wir eine begriffliche Formulierung des neuen Humanismus finden.

Die bedeutendsten Humanisten der Goethezeit, Herder und Lessing, gaben die Begriffsbestimmung des klassischen Humanismus nicht in schöngeistigen Betrachtungen zur Humanität, noch in einer in rührseligen Traktätschen überfließenden Caritas, sondern in streitbaren Abhandlungen, in ausgesprochenen Kampfschriften, die den ideellen Gehalt und das kosmopolitische Ziel der Humanität sehr klar und genau umrissen. Mit logischer Schärfe und vitaler Begeisterung wandten sie sich gegen die Orthodoxie der Konfessionen, gegen den Doktrinarismus der zeitgenössischen Wissenschaft, gegen den kriegslüsterigen Absolutismus der Fürstenpolitik sowie gegen die den Gedanken entseelende Überspitzung der Aufklärung. Das Verbot der Herderschen Humanitätsbriefe im kaiserlichen Österreich, das auf Betreiben des Klerus ausgesprochen wurde, zeugt dafür, daß sie so verstanden wurden, wie sie gemeint waren.

Die heutige Erziehung zur Humanität erschöpfe sich nicht darin, Abscheu zu wecken vor Grausamkeiten und Folterungen, Menschenschinderei und -quälerei; sie begnüge sich nicht damit, die Ausbeutung menschlicher Arbeitskraft zu verurteilen. Sie versuche als erstes, schon in der Schule die Grundlagen zu schaffen für ein friedliches Zusammenleben der Menschen. Warum wird der Deutsche bei aller Anerkennung seines Fleißes und seiner Zuverlässigkeit doch von den meisten Völkern abgelehnt, und zwar nicht erst seit dem Nationalsozialismus? Fehlt ihm der politische Instinkt für das Zusammenleben der Völker?

Wer diese Fragen bejaht, muß danach streben, den fehlenden politischen Instinkt durch Erkenntnisse aus Wissen und Erfahrungen zu ersetzen. Wer diese Fragen verneint, dafür einer jahrzehntelangen falschen Erziehung die Schuld beimißt, wird neue Erziehungswege und -ziele suchen.

Die Kulturvölker der alten und neuen Zeit fordern Höflichkeit — Respektierung der Menschenwürde und Persönlichkeitswerte — als erstes Ziel der Erziehung. Wertschätzung des Mitmenschen, dem volles Menschentum zubilligen ist, unabhängig von Weltanschauung, Religion und Hautfarbe. Achtung den anderen Völkern gegenüber — Erziehung zu einer solchen Haltung muß im Schulleben und Unterricht wegweisend sein.

Zur Unduldsamkeit kommt beim Deutschen die Überheblichkeit. Er übersteigert, da er gründlich ist und zur Spekulation neigt, die Ideale der Wahrheit und Gerechtigkeit als absolute Werte. Er wird unduldsam in seiner Weltanschauung, macht sich unbeliebt durch übertriebenen Dünkel und glaubt, Ordnung und Organisation allein verwirklichen zu können. Wahrheit und Gerechtigkeit bleiben aber in ihrer idealen Form dauernd unerreicht. Als Menschenwerk sind sie in Sitte und Gesetz verankert, die nur Rechtssicherheit und ein gesittetes Gemeinschaftsleben schaffen können. Beide — Sitte und Gesetz — unterliegen dem Wandel der Zeit und verlangen die einsichtsvolle Mitarbeit aller Glieder der Gesellschaft, wozu in der Demokratie die Möglichkeiten und die grundlegenden Voraussetzungen gegeben sind.

Nach Prof. Dr. Deiters bezeichnet der Humanismus im heutigen Sinne des Wortes eine „große internationale, demokratische Bewegung“. Diese wird von sozialen und politischen Motiven verschiedener Art gelenkt. Ihr allgemeines Ziel besteht in der Er kämpfung von Lebensbedingungen, in denen alle Menschen ohne Unterschied der Rasse und Nation, der sozialen Lage, des Geschlechts und des Alters, so zu leben vermögen, wie es die menschliche Natur fördert, und wie es dem Begriff einer Kultur entspricht, zu der sich die menschliche Gattung im Verlaufe einer Geschichte von Hunderttausenden von Jahren aufgeschwungen hat.

Der moderne Humanismus wendet sich kämpfend gegen die Mängel und Schäden, die Irrtümer und Verbrechen vergangener Epochen, besonders aber gegen die Unmenschlichkeiten der Gegenwart und der jüngsten Vergangenheit. Auf weiten Gebieten der bewohnten Erde befindet sich heute die Menschheit im Übergang von einer Gesellschaftsform, die im wesentlichen schon der Vergangenheit angehört, zu einer anderen, die erst in der Zukunft völlig ausreifen wird.

In diesem Zustand der allgemeinen Erschütterung und Verwirrung kämpft die Menschheit um die Rettung

der Zivilisation und zugleich um eine höhere Form der Kultur, in der die Schäden der Vergangenheit beseitigt sind. Dieser Kampf der Menschheit setzt den Optimismus und die Aktivität zwingender denn je voraus, ehe unsere Zeit neue Gestalt und Wert für uns gewinnen kann. Wir sind nicht im Besitz der Behaglichkeit, die es sich leisten kann, „die Welt zu interpretieren“, sondern wir müssen mit Klugheit und Vehemenz an ihre „Veränderung“ gehen (nach Karl Marx). Der deutsche Philosoph Fichte und der englische Sozialreformer Owen waren die beiden Männer, die zum ersten Male die Erziehung zum Humanismus als ein Stück des gesellschaftlichen Lebens selbst betrachteten. Sie haben auch der Erziehung ganz andere Aufgaben gestellt als die, welche die bürgerliche Gesellschaft bisher bewegt hatten. Diese beiden Männer waren nicht nur große Pädagogen, sie gehörten auch zu den ersten Kritikern der bürgerlichen Gesellschaft und zu den geistigen Vätern des modernen Sozialismus.

Heinz-Winfried Sabais schrieb vor kurzem:

„Das Nahziel des Sozialismus ist die Revolutionierung der kapitalistischen Wirtschafts- und Gesellschaftsordnung, das Fernziel die Errichtung einer gerechteren Ordnung. Beide Zielsetzungen sind mit dem Humanismus insofern verwandt, als sie die Befreiung des in seiner Würde unterdrückten Menschen und die Schaffung der „möglichst vollkommenen Gesellschaft“ zum Beweggrund haben. Der moderne Humanismus hat heute mit der gleichen geschichtlichen Logik eine betont soziale Prägung, wie er 1789 eine betont individuelle Prägung haben mußte. Damals galt es, gegen den exklusiven Absolutismus des Adels eigenwillige Persönlichkeiten zu bilden und dem freien Menschen Geltung zu geben. Heute gilt es, dem anonymen Machtanspruch des Kapitals die Persönlichkeit sozialen Verantwortungsgefühls gegenüberzustellen und dem gemeinschaftsbewußten Menschen Macht zu geben. Das ist politisch die Aufgabe des Sozialismus als Form der Demokratie.“

Diese Aufgabe darf freilich nicht als erfüllt angesehen werden durch eine Total-Politisierung des Menschen.

Politik wird gemacht vom sittlichen Menschen, den sein soziales Gewissen dazu verpflichtet. Der politische Mensch kann also nur die staatsbürgerliche Erscheinung des sittlichen Menschen sein.

Wer Politik um ihrer selbst willen treibt, der treibt sie zumeist um seiner selbst willen. Diese „politischen“ Menschen sind entweder Abenteurer oder vom Machtwahn Besessene.

Warum schrieb Hitler „Mein Kampf“? Aus persönlichem Machttrieb und beleidigtem, chauvinistisch übersteigertem Nationalismus. (Hitler, der „politische Mensch“, der aus Ehrgeiz und Ressentiment Politik machen will.)

Warum schrieb Marx „Das Kapital“? Um eine Gesellschaftsordnung zu stürzen, die unmoralisch war. Der auf der Grundlage seiner Erkenntnisse 1847 gegründete politische Bund hieß anfänglich... „Bund der Gerechten“. (Marx, der „sittliche Mensch“, der, aufgefordert von seinem sozialen Gewissen, zur Politik gedrängt wird.)

Die Gefahr, die der „politische“ oder der „unpolitische“ Mensch für die Würde der Gemeinschaft und ihrer einzelnen Glieder heraufbeschwört, ist gleich groß, sie kann nur neutralisiert werden durch einen Humanismus politischer Konsequenz und internationaler, undoktrinärer Weite.

Für unsere jetzige Schulreform können wir nur in den wissenschaftlichen Erkenntnissen der großen sozialen Klassiker, Marx und Engels, nach denen das wirkliche Sein das geistige Sein bestimmt, die Antwort finden, die Richtschnur für einen kämpferischen, demokratischen Staat sein kann und muß.

Unsere gesamte Pädagogik, Methodik und Lehrerschaft müssen eine grundsätzliche Änderung in ihrer Einstellung zur wirklich praktischen Erziehung für die werdende Gesellschaft finden. Sie müssen sich selbst erst die Grundlagen der soziologischen Erkenntnis zu eigen machen.

Viele Kollegen, die vielleicht in den zwölf Jahren des Rückfalls in die Kulturlosigkeit die innere Schwungkraft und den Glauben an die Möglichkeit eines Wiederauflebens unseres Volkes verloren haben, müssen mehr und mehr von denen mitgerissen und wieder

aufgerichtet werden, die sich den Glauben und die Erkenntnis bewahrt haben, daß die Formung des deutschen Volkes, nachdem 1848 die letzte Kraftanspannung des Bürgertums dahingegangen war, jetzt der Arbeiterklasse als Aufgabe übertragen worden ist.

Es wird notwendig sein, daß sich besonders die jüngere Generation der Lehrerschaft einmal mit den Männern des Vormärz, Lessing, den Humboldts, Börne, Büchner, Blum, Schurz u. a., die das Tor zu freier Menschlichkeit, zur Humanität, aufwarfen, beschäftigt.

Zu den Zielen der Toleranz und Humanität werden die großen Kulturwerke unserer Dichter und Denker, die dem deutschen Volke so häufig den Spiegel vorhielten und die Synthese von Persönlichkeit und Gemeinschaftsleben suchten, Grundlagen und Ausgangspunkte geben.

Durch Lektüre bestimmter Werke der Weltliteratur läßt sich diese Erziehungsarbeit im Sinne der Völkerveröhnung weiter ausbauen.

Aber auch den älteren Kollegen tut eine radikale Änderung des überkommenen Geschichtsbildes not.

Die Jahrzehnte, die zur deutschen Erhebung von 1848 führten und ihr folgten, sah man nach 1871 im wesentlichen mit den voreingenommenen Augen Heinrich von Treitschkes, der noch das Geschichtsbild zahlloser Deutscher von heute auf das unheilvollste beeinflusst. Auch die kurzlebige Weimarer Republik konnte trotz mancher Ansätze, vor allem in ihrer Frühzeit, an diesem Geschichtsbild breiterer Schichten nichts Wesentliches ändern.

Franz Mehrings „Lessing-Legende“ z. B. hatte außerhalb der Arbeiterbewegung fast keinerlei Widerhall.

Wilhelm v. Humboldts Worte: „Ohne Humanismus keine Demokratie“ sind heute genau so in Vergessenheit geraten wie die Briefe eines Büchner, der 1833 an Gutzkow, einen der damaligen führenden Männer der „Jungdeutschen Bewegung“, die sich in erster Linie an die gebildete Oberschicht wandte, schrieb:

„Die Gesellschaft mittels der Idee von der gebildeten Klasse aus reformieren? Unmöglich! Unsere Zeit ist rein materiell; wären Sie direkt politisch zu Werk gegangen, so wären Sie bald auf den Punkt gekommen, wo die Reform von selbst aufgehört hätte. Sie werden nie über den Riß zwischen der gebildeten und ungebildeten Gesellschaft hinauskommen. Ich glaube, man muß in sozialen Dingen vom absoluten Rechtsgrundsatz ausgehen, die Bildung eines neuen geistigen Lebens im Volke suchen. Die abgelebte Gesellschaft von heute mag aussterben. Das ist das einzige Neue, was sie noch erleben kann.“ Soweit Büchner vor mehr als 100 Jahren.

Damals scharte sich die ganze Welt um Deutschland. Das kleine Weimar war eine geistige Metropole. Dem Forscher und Entdeckungsreisenden Alexander von Humboldt errichtete man diesseits und jenseits des Atlantik Denkmäler. Er war ein Fürst unter den Gelehrten der Erde. Sein Name hatte den gleichen Klang in Berlin wie in Paris, in Petersburg wie in Philadelphia, Mexiko oder Lima. Sein Bruder Wilhelm war als Staatsmann und Gelehrter die Verkörperung der besten und edelsten Werte des humanistischen deutschen Idealismus, denen er in der neugegründeten Berliner Universität eine stolze Traditionsstätte zu schaffen suchte.

Als preußischer Minister für Kultur und öffentlichen Unterricht hatte er Gelegenheit, seine Gedanken auf einem Teilgebiet des Staatswesens zu verwirklichen. Die Ideen Pestalozzis fanden durch ihn den Weg in das preußische Volksschulwesen.

Es gelang ihm ferner, eine Reform des Hochschulwesens durchzuführen und in der Berliner Universität eine Pflanzstätte neuen Geistes zu gründen. Exakte Wissenschaft und philosophischer Universalismus, enge Verbundenheit mit dem deutschen Volk und seiner Geschichte, und edelste, über allen nationalen Grenzen stehende Menschlichkeit vereinigten sich in beiden Brüdern zu einer Harmonie, wie sie in der deutschen Geschichte seitdem nie wieder erreicht wurde.

Sie hatten alle ihre Schwächen, diese Männer des Vormärz, die die Humanität im Sinne Goethes vertraten. Sie begingen alle ihre Fehler, aber sie hatten auch etwas, was gerade den heutigen deutschen demokratischen Erziehern Vorbild und Ansporn sein kann: Begeisterung, Schwung und Hingabe an ihre Ideale, die nie durch materielle Interessen beeinflusst wurden.

Wir Erzieher müssen daher im Rahmen der augenblicklichen Bedingtheiten des Aufbaues für eine neue werdende Gesellschaft im gesamten Unterricht mit unserem ganzen Wesen eintreten.

Mit heißem Herzen müssen wir an unseren pädagogischen Idealen hängen.

Zur Erreichung unseres Erziehungsideals ist es notwendig, sich mit der Mitarbeit und Zusammenarbeit der Elternschaft zu befassen. Hierzu wollen wir offen aussprechen, wie die Dinge wirklich aussehen, und uns nicht falschen Hoffnungen hingeben. Elternschaft und Erzieher haben zum großen Teil die Erziehung zur neuen demokratischen Lebenshaltung oft nötiger als die Jugend. Wir müssen jetzt alle unsere Kräfte dahin vereinen, daß der Geist der neuen Gesellschaftsform möglichst bald Allgemeingut wird, ohne daß wir in dieser Aufgabe einen besonderen Unterschied machen zwischen Jugend und Erwachsenen. Ob wir noch lange auf die neue solidarische Gesellschaft werden warten müssen, wird davon abhängen, wie schnell ein solcher Geist Allgemeingut aller für den Fortschritt Kämpfenden werden wird. Die Schulreform und die Erziehung im Geiste eines kämpferisch-demokratischen Humanismus in allen Fächern des Unterrichts wird auch endlich das deutsche Volk zum Bewußtsein seiner Aufgabe im Leben der Völker bringen. Aus der neugeformten Jugend wird auf Grund soziologischer Bedingtheit ein freies demokratisches Deutschland erstehen.

Wir fordern, daß der neue Mensch aus der Schule ins Leben tritt, frei von den Vorurteilen der Vergangenheit, voller Verständnis und Sympathie für andere Völker; er soll belesen sein, über feste Ansichten verfügen und sie zu vertreten wissen. Wir brauchen daher an unseren neuen Schulen nicht nur Lehrer und Erzieher, die von sich aus an die Jugend herantreten und ihr zeigen, daß eine Jugendführung ohne militaristische Ideologie sehr wohl denkbar ist, sondern wir brauchen auch Jugenderzieher, in deren reifender Persönlichkeit sich die sittliche Kraft einer zündenden, kämpferisch-demokratischen Idee verkörpert; und die darauf hinweisen, daß die Gewinnung der höchsten Menschheitsideale nur durch geistiges und seelisches Ringen erworben wird.

Kann es für uns Erzieher, als wirkliche Volksbildner, ein schöneres Ziel geben?

Um dieses Ziel zu erreichen, müssen wir unseren gesamten Unterrichtsstoff in allen Fächern, in allen unseren Schulen mit diesem neuen Geist durchdringen.

Das ist nicht einfach.

Wenn aber unsere Lehrer diese große Erziehungsaufgabe nicht erkennen, wenn sie das pädagogische Ideal, die Erziehung zum neuen Humanismus nicht als die eine Säule, vielleicht sogar als die tragende Säule unseres demokratischen Staatsaufbaues sehen, wenn sie nicht mit heißer Gefühlsaufwallung zu der rein wirtschaftlichen Neuformung mit dem alten Idealismus der deutschen Lehrerschaft eine neue geistige Grundlage im Volke schaffen, dann macht sich der heutige Lehrerstand für den Neuaufbau des Staates vollständig entbehrlich.

Die ganze Weltgeschichte ist ein gewaltiger Kampf zwischen Volksfreiheit und Reaktion.

Den europäischen Revolutionen von 1848 folgte die Pariser Kommune, folgte die große russische Oktoberrevolution, folgte die vergebliche Novemberrévolution in Deutschland, folgte die Wiedergeburt der Demokratie in Deutschland nach dem Sturze des Nazismus. Von Explosion zu Explosion, von Krise zu Krise innerhalb des kapitalistischen Systems, das sich in immer rascherem Tempo zu seiner imperialistischen Höchst- und Spätform entwickelte, von Krieg zu Krieg, entfesselt durch die expansiven Kräfte des gleichen Kapitalismus, ging majestätisch, mit sicherem Schritt, durch keinen Rückschlag aufgehalten, durch keine Niederlage gelähmt, durch keine Opfer entmutigt, die Demokratie auf ihrem Wege vorwärts.

In den letzten Jahrhunderten hat das deutsche Volk viel Schweiß und Mühe für eine kleine Herrenschicht aufwenden müssen. All seine Arbeitsenergie wurde in dem letzten Jahrzehnt in den Dienst der Vorbereitung eines großen Krieges gestellt, der Millionen von Menschen vernichtete und Milliardenwerte zerstörte. Jetzt soll das deutsche Volk für sich selbst schaffen, um

sich nach Leistung der Wiedergutmachungsverpflichtungen, die ihm der Nazismus als Erbe hinterließ, eine friedliche Existenz zu schaffen und wirklichen Wohlstand im Rahmen einer wahren Demokratie zu erreichen.

Aber nur die Lehrer und Lehrerinnen können diese große Erziehungsarbeit leisten, die mit der Gedankenwelt des sich aufbauenden, neuen demokratischen Staates aus innerer Überzeugung vollständig vertraut sind und die soziologische Bedingtheit objektiv, ohne Ständedünkel und persönliche Rücksichtnahme, zu erkennen suchen.

Diese soziologischen Bedingtheiten können aber nur durch eifriges Studium jedes einzelnen erfaßt und in

dauernder Berührung mit den Funktionären aller politischen Parteien pädagogisch fruchtbar gemacht werden. Wenn wir Lehrer das erfüllen, ist das pädagogische Ideal der neuen Schule, wie es uns vorschwebt, auch gesichert.

Der zukünftige deutsche Erzieher muß also zu einem aktiven und verantwortungsbewußten Mitgestalter des ökonomischen und gesellschaftlichen Schicksals unseres Volkes werden.

„Mit solcher universalen Weltanschauung des modernen Humanismus sind wir wohl tüchtig genug, um Bauherren der Gegenwart, und vital genug, um Sämannen der Zukunft zu sein.“

Runderlasse und Mitteilungen

Bearbeitung von Anfragen der Vormundschaftsgerichte

Runderlaß Nr. 103/48

16. Juni 1948 / 4480/01

Es ist darüber geklagt worden, daß den Vormundschaftsgerichten durch saumselige Behandlung ihrer Anfragen, insbesondere in Sorgerechtsangelegenheiten, seitens mancher Jugendämter große Arbeitsschwierigkeiten erwachsen. In gleicher Weise wird auch von Jugendgerichten über verspäteten Eingang der von ihnen angeforderten Ermittlungsberichte geklagt.

Es wird deshalb auf Grund von § 15 Ziffer 1 a der Verordnung über Aufbau und Aufgaben der Jugendämter vom 15. Januar 1948 angeordnet, daß sämtliche den Jugendämtern von den Vormundschaftsgerichten zugeschriebenen Angelegenheiten als Eilt-Sachen zu behandeln sind. Ermittlungen und Berichte, die zur Vorbereitung von Beschlüssen oder Urteilen der Vormundschafts- oder Jugendgerichte dienen sollen, sind als Sofort-Sachen zu behandeln.

An alle Jugendämter des Landes Brandenburg.

Heimaufenthalt von Schulklassen

Runderlaß Nr. 104/48

21. Juni 1948 / 4444/11

Das Landesjugendamt ist in letzter Zeit mehrfach gebeten worden, Schulklassen mit ihrem Lehrer einen Aufenthalt in einem der Heime des Jugenderholungs- und Wanderwerks zu ermöglichen. In einigen Fällen konnte diesem Wunsch auch entsprochen werden, und es ist auch beabsichtigt, den Gedanken des Schullandheims weiterhin zu fördern. Da in diesem Sommer jedoch alle zur Verfügung stehenden Heime außerhalb der Schulferien ausschließlich für das Jugenderholungs- und Wanderwerk benötigt werden, kann eine Verschickung von Schulklassen nur noch im Rahmen der in den großen Ferien von der Kindervereinigung der FDJ durchgeführten Ferienlageraktion erfolgen. Schulklassen, welche sich mit ihrem Lehrer hieran beteiligen wollen, wenden sich über den Schulleiter an die Kindervereinigung der FDJ ihres Kreises, wo sie nähere Auskunft erhalten.

An alle Jugendämter des Landes Brandenburg.

Vorlage von Personalausweisen bei Schulkontrollen

Runderlaß Nr. 105/48

24. Juni 1948 / 4900

Es ist vorgekommen, daß bei unberechtigten Schulkontrollen durch betrügerische Elemente wertvolle Geräte abhanden kamen. Daher wird allen Schulleitern und Lehrern zur Pflicht gemacht, von Personen, die eine dienstliche Schulrevision vornehmen wollen und nicht bekannt sind, die Vorlage des Dienstausweises zu verlangen.

Das „Mitteilungsblatt für die Schulen und Volksbildungsämter des Landes Brandenburg“ erscheint zweimal im Monat. Einzelpreis 0,35 RM, Bezug durch die Post, Abonnement vierteljährlich 2,50 RM einschl. Zustellgebühren. Einzelpreis der Ausgaben des Pädagogischen Kabinetts (nur durch den Verlag erhältlich) 0,75 RM. Eingesandte Manuskripte werden u. U. auch zu anderweitiger Verwendung einbehalten.

Die Mitarbeiter des Ministeriums und der Kreisschulämter sind entsprechend unterrichtet worden.

Gasthörerstudium der Neulehrer

Runderlaß Nr. 106/48

24. Juni 1948 / 4900

Neulehrer können als Gasthörer an Vorlesungen und Übungen der Universität teilnehmen, wenn sie bei der Anmeldung die schriftliche Genehmigung des Volksbildungsministeriums vorlegen. Diese Genehmigung ist über den zuständigen Schulrat zu beantragen.

Ausbildungslehrgang für Grundschullehrer in Potsdam-Babelsberg

Bezug: Runderlaß Nr. 102/48, MBl. Nr. 21, S. 176.

Der neue Ausbildungslehrgang für Grundschullehrer in Potsdam-Babelsberg, Stephensonstraße 1, mit der besonderen Betonung des Faches Geschichte (Dauer 12 Monate) beginnt bereits am 15. September 1948. Meldungen, wie bereits mitgeteilt, an das Volksbildungsministerium, Potsdam, Saarmunder Str. 12, Zimmer 10, Referat Lehrerbildung.

Kulturpädagogische Woche in Frankfurt/Oder

Vom 19. bis 28. Juni fand in Frankfurt a. d. O. eine Kulturpädagogische Woche der Kreisgruppe der Gewerkschaft der Lehrer und Erzieher statt. Den Auftakt bildete ein Sporttag der Frankfurter Schulen. Am Sonntag, dem 20. Juni, sangen die Schulchöre vor dem Rathaus frohe und ernste Weisen. Als äußeres Zeichen der Anerkennung sollen die besten Sportgruppen und die besten Chöre Wanderpreise erhalten, die den Schulen endgültig gehören, die sie im Wettstreit dreimal erringen werden. Die Berufsschule Frankfurt a. d. O. gab in einer Ausstellung einen Querschnitt durch ihr bisheriges Schaffen und verband damit die Absicht, insbesondere die vor der Berufswahl stehenden Jugendlichen und deren Eltern über Arbeitsgebiete, Eignungsanforderungen und Berufsaussichten aufzuklären. Während der Ausstellung standen die Fachlehrkräfte, die eng mit der Abteilung Berufsberatung des Arbeitsamtes zusammenarbeiten, Schülern und Eltern zur besonderen Beratung zur Verfügung.

Berichtigung

In der Veröffentlichung „Gute Schularbeit im Lande Brandenburg“ auf Seite 177/178 des Mitteilungsblattes Nr. 21 ist unter Kreis Niederbarnim die 3. Grundschule in Oranienburg genannt worden. Diese infolge eines bedauerlichen Irrtums bei der Drucklegung des Mitteilungsblattes entstandene Notiz ist zu streichen oder zu überkleben.

Redaktion: V. A. Scherl, Landesregierung Brandenburg, Ministerium für Volksbildung, Wissenschaft und Kunst, Potsdam, Saarmunder Straße 23, Haus 12, Zimmer 075 Telefon 4351.
Verlag: Potsdamer Verlagsgesellschaft Potsdam, Lennéstraße 9, Telefon 6288. Konto-Nr. 9162 bei der Landeskreditbank Brandenburg.
Lizenz-Nr. 120 der SMV.
Druck: A. W. Hayn's Erben, Potsdam, von-Guericke-Straße 3.